



Organisiert den Aufstand: Marvin Heimann mit einem selbst entworfenen „Bäderprotest“-Logo auf seinem Laptop. Der Schüler ist entschieden gegen die massiven Erhöhungen der Freibadpreise. FOTO: RAIMUND VORNBAÜMEN

Kritiker drohen mit Boykott

Schüler-Demonstration vor dem Rathaus / Initiative sammelt 3.100 Unterschriften

VON HOLGER KOSBAB
UND LUDGER OSTERKAMP

■ Gütersloh. Heute wird sich nochmals eine Protestwelle vor den Gütersloher Ratsvertretern auftürmen. Vor der Sitzung im Rathaus (17 Uhr) demonstrieren ab 16.30 Uhr mehrere hundert Schüler gegen die Preiserhöhungen in den Freibädern.

Die Beratung im Rat entscheidet zudem über das weitere Vorgehen der Bürgerinitiative „Pro Freibäder“. Empfehle die Politik dem Aufsichtsrat der Stadtwerke (SWG) nicht die Rücknahme der Preise, werde möglicherweise zu einem Boykott der Gütersloher Bäder aufgerufen, sagten Astrid Dinter und Annette Gerke-Bischoff, Sprecher der Initiative.

Über die Online-Netzwerke Facebook und SchülerVZ hat Marvin Heimann seine Protest-Idee verbreitet. „Durch Facebook kamen bisher 325 Zusagen und durch SchülerVZ nochmals 50“, sagt der 16-Jährige. „Wir hoffen, dass auch alle kommen und es im besten Falle noch mehr werden.“ Auch wenn der Schüler des Evangelisch Stifftischen Gymnasiums selbst nur unregelmäßig ins Freibad gehe, sei er entschieden gegen die massiven Preiserhöhungen.

Dass Marvin Heimann mit seinem Aufruf zur Protestdemonstration nicht nur den Nerv der jungen Leute trifft, zeigt das vorläufige Ergebnis der Unterschriftenaktion, die die Initiative „Pro Freibäder GT“ betreibt. „Wir haben bislang 3.113 Unterschriften gesammelt“, sagte Annette Gerke-Bischoff. Gemessen an



Mit Listen: Matthias Dinter und Annette Gerke-Bischoff halten ein Bündel Unterschriften in der Hand. Rückendeckung geben ihnen Kathrin Gerbracht, Bernd Fedler, Agnes Beckmann und Reiner Büst (v.l.).

den 2.165 Unterschriften, die 2007 im Rahmen der Initiative „Pro Hallenbad“ zusammen kamen, sei diese Zahl enorm, so Dinter. „Damit wollen wir den Stadtwerken vor Augen führen, was die Gütersloher Bevölkerung über die Erhöhung denkt.“ Gerke-Bischoff sagte, die Listen lägen weiter aus. „Wir geben nicht auf und sammeln weiter.“

Der Schüler Marvin Hei-

mann sagte, es sei das Ziel der heutigen Demonstration, den Aufsichtsrat der Stadtwerke zur Rücknahme seines Preisänderungsbeschlusses vom 15. März zu bewegen. Zudem sollten auch Jugendliche ab 16 Jahren mit einer Familienkarte ins Freibad dürfen – und nicht nur, wie neuerdings festgelegt, bis zum Alter von 15 Jahren. Wer will, könne seine Meinung an einer

Kaum Familienkarten verkauft

■ Der Verkauf der Familienkarten ist im Vergleich zum Vorjahres-Zeitpunkt um 88 Prozent zurückgegangen. Diesen Wert nannte Stadtwerke-Sprecherin Claudia Krullmann auf Anfrage. Dagegen sei der Absatz der Erwachsenen-Saisonkarten um drei Prozent gestiegen, und die Zahl der verkauften Saisontickets für Kinder habe sich fast verdreifacht. Insgesamt seien gegenüber dem Vorjahres-Zeitraum

knapp 20 Prozent mehr an Saisonkarten verkauft worden, so Krullmann. „Wir gehen davon aus, dass das Angebot von denen, die regelmäßig schwimmen gehen, akzeptiert wird.“

Marko Remppe, bei den Stadtwerken zuständig für den Betriebsablauf bei den Bädern, sagte gestern, das „Welle“-Freibad müsse auf absehbare Zeit saniert werden. Es gebe aber auch andere Überlegungen. (hko)

großen Pinnwand kundtun, die vor dem Rathaus aufgestellt werde. Unterstützt wird Marvin Heimann von der Bürgerinitiative und den BfGT, bei denen seine Mutter Mitglied ist. BfGT-Chef Norbert Morkes hat die Schüler-Demo auch beim Fachbereich Ordnung angemeldet.

„Ich finde es super, dass die Schüler mitmachen“, sagte Initiativen-Sprecherin Astrid Dinter zu den jungen Mitstreitern. Neben dem Erhalt der Familienkarte zu einem moderaten Preis und der separaten Nutzung des Freibad-Bereichs der Welle haben sich die Ziele der Freibad-Kämpfer eher noch erweitert. Wie die Schüler wollen sie, dass die Familienkarte auch für Jugendliche über 15 Jahren gilt. Zudem zeige der Blick auf die Vorjahres-Angebote, dass die Vier- bis Sechsjährigen im Vergleich zu 2010 nicht mehr gratis ins Bad könnten, sondern genauso viel bezahlen müssten wie Jugendliche. Und die Nachbesserungen von Stadt und Stadtwerken – der Erhalt der Familienkarte für 160 statt bisher 100 Euro und die Einführung eines Saison-Schwimmertickets für 95 Euro – gehen den Protestlern nicht weit genug. Gerke-Bischoff sagt, die Familienkarte müsse auch für die „Welle“ gelten; überdies befürchtet sie, dass die Saisonkarte für Schwimmer im nächsten Jahr schon wieder abgeschafft wird.

Das weitere Vorgehen mit einem möglichen Boykott-Aufruf hänge von der heutigen Ratsdiskussion ab. Doch egal, wie es weiter geht, für diese Saison hat Astrid Dinter ihre Wahl getroffen: „Ich fahre zum Freibad nach Verl, das ziehe ich durch.“